

Deep Desire

Taichi x Yamato

Von Lugia

Kapitel 2: Schrecklicher Anfang

Kapitel 2 Taichis Sicht

Ich wachte schreckhaft auf, als der Wecker klingelte. Sofort blickte ich in alle Richtungen und bemerkte erst kurz darauf, das es nur mein Wecker war. Ich griff nach ihm und schaltete ihn aus. Ich brauchte mich nicht zu beeilen, denn ich war komplett angezogen und es reichte, wenn ich mir einmal die Haare durchkämmen würde, um nicht als Vogelscheuche durch die Schule zu laufen. Ich saß im Schneidersitz auf meinem Bett und starrte leer geradeaus.

„Wie soll ich Matt nur unter die Augen treten...“, dachte ich mir und nur bei den Gedanken an Matt verzog sich mir schmerzhaft das Herz. Es fühlte sich grausam an, jemanden zu lieben, aber zu wissen, das die Gefühle nicht erwidert werden. Er würde mich verabscheuen, wenn ich ihm sagen würde, das ich ihn liebe. Ich will nicht unsere Freundschaft aufs Spiel setzen, nur um meinen wallenden Gefühlen Erlösung zu spenden.

Ich stand langsam auf und griff nach meiner Tasche. Leise öffnete ich meine Zimmertür und schlich zur Küche um mir ein Pausenbento zu machen. Kari kam auch leise dazu, um unsere Mutter nicht zu wecken.

„Guten Morgen Tai, hast du gut geschlafen?“, fragte sie und lächelte mir zu, während sie nach ihre Box griff.

„Hab schon mal besser geschlafen, aber danke der Nachfrage.“, ich füllte mir gerade etwas Reis vom Vortag in die Box und packte ein bisschen Gemüse und Obst dazu. Trinken brauchte ich mir nicht einzupacken, da es in der Schulmensa nur wenige Yen kostete.

Wir packten stillschweigend unsere Boxen, Kari war schneller als ich fertig und verließ schon etwas früher die Wohnung.

„Bis nachher! Ach ja bevor ich's vergesse! Du sollst dich mal bei Izzy melden, er meinte er hat etwas in der Digiwelt entdeckt, was wichtig sein könnte.“, du schlichst auf

deinen Socken zur Haustür.

„Guten morgen Tai!“, kam nun auch die leise Stimme von Gatomon, die auch direkt wieder verschwand als sich die Tür hinter Kari schloss.

„Morgen.“, sagt ich verdutzt und schaute noch mal Richtung Tür.

°Vielleicht sollte ich auch noch mal zu Agumon gehen, ziemlich lange her...°

Ja, aufgrund des naherückenden Abschlusses war es für viele von uns kaum möglich jetzt in die Digiwelt zu gehen.

Kurz darauf verließ ich auch das Gebäude und stieg in die nächste U-Bahn.

Der Zug war wie jeden morgen bis auf den letzten Platz besetzt und auch die Stehplätze waren mehr als ausgeschöpft.

An der nächsten Station wurde es dann noch mal voller, da auch die letzten Plätze in Beschlag genommen wurden.

Auf einmal spürte ich, wie mich jemand von hinten anfasste und zwar nicht nur ein Streifen, wie es in einem vollen Zug üblich ist, sondern bewusst mit der Hand meine Körperkonturen nach. Ich drehte mich um und sah einen jungen Erwachsenen, etwa so alt wie Joeys Bruder Jim. Angewidert versuchte ich an den Leuten vorbeizugehen und eine andere Position im Zug zu erwischen, damit ich seine Berührungen nicht mehr ertragen musste.

Dies stellte sich aber als schwieriger da, als es aussah, denn überall drängelten die Menschen und schubsten sich gegenseitig um mehr Freiraum zu haben.

Er drängte sich näher an mich ran und drückte mir mit seiner flachen Hand von hinten in den Schritt. Keiner der anderen Fahrgäste bemerkte was.

„Uugh... hören Sie auf!“, sagte ich mit fester Stimme.

„Wieso denn? Es scheint dir ja wohl zu gefallen?“, säuselte er mir ins Ohr.

Ich trat ihm daraufhin auf den Fuß und zwar so fest ich konnte.

Er wich daraufhin zurück.

Glücklicherweise, war gerade der Zug in die Station eingefahren, in der ich auch aussteigen musste. Es fiel mir ein Stein vom Herzen, als ich sah, das mir der Typ nicht gefolgt war, aber mit einem alles sagendem, selbstsicherem Grinsen hinterher sah.

°Warum muss mir das passieren...°, ich sollte aber eigentlich nicht so in Selbstmitleid ertrinken, wenn es jemand anderen getroffen hätte, wäre vielleicht schlimmeres passiert, als jetzt mit mir.

Ich atmete einmal tief durch und ging auf direktem Weg zur Schule. Irgendwie war mir aufgefallen, das es mir schwer fiel mich auf den Beinen zu halten, mir war schlecht und Schwindelgefühle obendrein.

Kurz bevor ich angekommen war, sah ich wie Matt am Schuleingang auf mich wartete. Das hatte ich völlig vergessen, wir trafen uns ja jeden morgen und gingen gemeinsam zum Unterricht, wenn wir welchen zusammen hatten.

Mir wurde wieder so warm und ich war mir sicher, das auch mein Gesicht durch das heiße Blut nicht gerade die normale Farbe behalten hatte. Mir war so heiß...

Ich ging dennoch auf Matt zu und versuchte so normal wie möglich mit ihm zu reden. Als ich nur noch wenige Meter von ihm entfernt war, sah ich das er lächelte.

„Guten Morgen Tai!“, ich traute mich kaum dir ins Gesicht zu schauen, als du das sagtest, das machte dich dementsprechend stutzig.

Ich wollte auch etwas sagen, ich schluckte schwer, aber die Worte blieben mir wirklich im Hals stecken...

„Alles in Ordnung Tai?“, fragte er vorsichtig und legte mir eine Hand auf die Schulter.

Ich spürte seine Berührung und weil ich so aufgewühlt war, kam mir diese Berührung gleich hundert mal intensiver vor.

Ich zitterte am Körper, ich glühte. Der Schweißausbruch von gestern war nichts im Vergleich zu jetzt.

„Hey Tai!“, deine Stimme hörte sich so leise an, obwohl du mir direkt ins Gesicht riefst. Ich spürte meine Beine nicht mehr und ich bemerkte auch nicht, das sie nachgaben, ich vor dir auf die Knie fiel und reglos am Boden liegen blieb.

>Wechsel zu Yamas Sicht<

Du fielst vor mir auf die Knie und lagst vor mir auf dem Boden. Sofort kniete ich mich vor dich und hielt dich fest in meinen Armen, Schüler kamen direkt angerannt, um zu sehen was passiert war.

„Ruft einen Krankenwagen! Schnell!“, rief ich sofort und versuchte Tais Puls zu fühlen. Ich war erschrocken, als ich merkte wie er raste.

Ich fühlte, das du kaum atmest, fühlte deine nasse, kalte Haut. Hatte Angst, das dein Herz stehen blieb durch den extrem erhöhten Puls.

Ich klatschte dir leicht ins Gesicht, das du nicht das Bewusstsein verlieren würdest.

„Hey Tai! Nicht schlapp machen! Bleib wach!“, rief ich und rüttelte dich leicht durch.

Auf einmal war er weg, kein Puls, kein Herzschlag.

„Wo bleibt nur dieser verdammte Krankenwagen?!“, dachte ich mir und legte dich direkt auf den Boden.

Zwei Minuten später kam auch unsere Rektorin, da ein Schüler ihr erzählt hatte was los war.

Ich hatte dir dein Hemd und deinen Blazer geöffnet und hab direkt mit einer Herzdruckmassage begonnen. Verlieren will ich dich nicht Tai...

Ich beugte mich zu dir runter und verschloss unsere Lippen.

Sofort stieß ich meine Luft in deine leere Lunge.

Kurz darauf hörte ich endlich die Sirene des Krankenwagens, ließ mich davon aber nicht beirren weiterhin zu versuchen dein Herz wieder zum Schlagen zu bringen..

Erst als einer der Sanitäter mich grob an der Schulter packte und von dir wegzernte musste ich mich von dir trennen. Dieser eine Mann ließ zwei andere Sanitäter die Menschenmenge wegdrängen.

Auch ich musste mit ansehen, wie er die eine Sauerstoffmaske aufsetzte und in kontinuierlichen Stößen in deine Lungenflügel presste.

Der vierte Sanitäter, eine junge Frau entledigte dich sofort deiner störenden Schuluniform, zumindest den Blazer und das Hemd waren nur fehl am Platz.

Er holte jetzt ein Gerät heraus und ich bemerkte sofort, das es sich um einen Defibrillator handelte. Mir blieb jetzt schon fast das Herz stehen, als ich sah, wie er kurz davor war dir den ersten Schlag durch den Körper zu schießen.

„Achtung!“, rief er und drückte dir die Metallgriffe auf deine freie Brust. Wie von selbst sprang dein Körper einige Zentimeter über den Boden.

Erneut setzte er das kalte Metall an deine Brust.

„Achtung!“, erneut sprangst du wie von selbst über den Boden.

Einige Schüler hielten sich vor Angst die Hände vors Gesicht.

Ich sah ebenfalls Izzy, Sora und ein paar andere unserer besten Freunde dort stehen und wie sie gebannt das Geschehen verfolgten.

Auch ihnen war die Angst um dich ins Gesicht geschrieben.

Das wiederholte er ein paar Mal, bis er kurz davor war, das Gerät abzustellen.

Mir begannen die Tränen übers Gesicht zu laufen, da er seine Hand dem Schalter zum Ausschalten näherte.

Auch die verzweifelten Schreie der anderen vernahmten ich und die anderen Zuschauer.

„Tun Sie das nicht!“, schrie ich und wollte mich gegen den festen Griff eines Lehrers wehren, doch er hielt mich zurück zu Tai zu gehen.

„Tun Sie das nicht! Tai jetzt gib doch nicht einfach so auf! Ich will dich nicht verlieren!“, schrie ich erneut.

Der Sanitäter drückte dir genau in dem Moment noch einmal die mit Strom aufgeladenen Metallstücke auf die Brust.

Das Geräusch von einem fiepsenden Gerät war zu hören.

Ich blickte ungläubig mit tränenverschmiertem Gesicht zu dir.

Der Griff um mich herum wurde lockerer gelassen und ich konnte mich wieder frei bewegen, dennoch suchte ich etwas halt an dem Arm meines Lehrers.

Sofort wurdest du auf eine Trage gelegt und in den Krankenwagen gefahren.

Bereits jetzt bekamst du neben der Kochsalzlösung andere Medikamente und wurdest im Wagen auch wieder an Geräte angeschlossen.

Der Sanitäter der mich von dir weggezogen hatte, sah mich durchdringend an und packte fest meine Schulter.

„Das hast du gut gemacht. Hättest du nicht versucht ihn wiederzubeleben wäre es vermutlich zu spät gewesen.“, sagte er und ließ mich stehen.

Er ging zum Fahrersitz und schloss hinter sich die Türe, während er den Motor wieder einschaltete.

„Eine Person kann noch mitfahren.“, sagte einer der Sanitäter.

Der Lehrer hinter mir stieß mich sanft an und ich ging auch direkt dazu.

Ich wurde sofort neben dich gesetzt und angeschnallt, während wir im Eiltempo zum nächsten Krankenhaus fuhren.

Ich schaute auf dich runter, wie du immer noch manuell mit dem Beatmungsgerät mit Sauerstoff versorgt wurdest.

Zögerlich hob ich die Hand und griff vorsichtig nach deiner linken Hand.

Sie war kalt und etwas feucht.

°Was machst du nur für Sachen..... Taichi.....°, ich wurde krank vor Sorge.

Es ist ja normal, das man sich als Freund große Gedanken macht... aber in dem Maße?
Ich strich dir leicht mit dem Daumen über deine Haut.

Nach zehnminütiger Fahrt waren wir schon im Krankenhaus angekommen.
Du wurdest schnell aus dem Wagen befördert und in die Notaufnahme gebracht.
Ich durfte nicht mit hinein, da mir direkt gesagt wurde, das ich vor der Türe warten solle.

Eine halbe Stunde verging.... jemand kam um die Ecke gerannt und ich hörte schon, das jemand die ganze Zeit nach deinem Namen fragte und wo du bist.
Ich blickte in die Richtung aus der die Stimme kam.
Es war die von deiner Mutter und Kari lief direkt hinter ihr her, vermutlich hatte deine Schwester sie von der Schule aus angerufen.

„Wo ist Taichi?!“, fragte deine Mutter ganz nervös und voller Sorge.

Ich deutete mit meinem Zeigefinger auf eine schwach schwankende Doppeltüre, aus der man immer noch Leute durcheinander reden hörte.
Während ich aufstand, bot ich ihr meinen Platz an, den sie auch gern annahm.

„Matt...“, sagte deine Schwester leise und krallte sich bei mir in den Blazer. Sie weinte.
Ich umarmte sie leicht und versuchte sie zu trösten, dabei war ich selber fast am weinen.
Deine Schwester hatte ich auf meinen Schoß gesetzt und umarmte sie, damit sie sich etwas beruhigte.
Ich wünschte mir selber, das jemand kommen würde um mich zu umarmen und zu beruhigen, aber ich war der Ältere uns sollte keine Schwäche zeigen.

Die Zeit verging und das Warten war schrecklich für alle Beteiligten.
Nach zwei weiteren Stunden des Wartens kam endlich ein Arzt aus dem Raum, dicht gefolgt von dem Wagen auf dem du lagst.
Deine Schwester sprang auch sofort von meinem Schoß auf und sah dir nach.

„Taichi!“, schluchzte deine Mutter und hielt sich das Taschentuch vor Mund und Nase.
„Frau Yagami?“, fragte der Oberarzt und deine Mutter antwortete mit einem typischen „Ja“.
„Wir konnten ihren Sohn wiederbeleben und er ist auch soweit stabil....“, er machte eine Pause und bat deine Mutter sich noch mal zu setzen.

Sie war nämlich direkt aufgestanden, als sie den Oberarzt gesehen hatte.
Du wurdest währenddessen in einen anderen Gang geschoben und dort sich auf ein anderes Zimmer gebracht.
Am liebsten wäre ich dir jetzt einfach gefolgt.
Ich spürte, wie jeder Muskel in meinem Körper angespannt war, bereit dir überall hin zu folgen. Warum fühlte es sich von tag zu Tag stärker an?
Ich wurde aus meinen Gedanken gerissen, als der Arzt weitersprach:

„Aber.... sein Herz schafft es nicht das gesamte Blut durch den Körper zu pumpen.“

„Heißt das etwa, das sein Herz zerstört ist?“, fragte deine Mutter sofort.

„Nein, das nicht, sein Herz funktioniert soweit tadellos, das einzige Problem ist, es ist im Laufe der Jahre nur im geringen Maß gewachsen und ist für seinen jugendlichen Körper zu klein. Es kann die Leistung wie, Fußball spielen, Laufen, Klettern, Rad fahren und andere Sportarten nicht erbringen und kollabiert. Auch alltäglich Dinge im Haushalt und in der Schule sind Extremsportarten für sein Herz.“

Es entstand eine Pause.

Der Arzt sprach dann irgendwann weiter:

„Wenn ihr Sohn.... binnen ein oder zwei Monaten kein neues Herz bekommt, das seinem Körper angepasst ist.....wird er es nicht schaffen..... es tut mir Leid.“, der Oberarzt brachte die Akte zum Tresen und wand sich einem anderen Patienten zu. Ungläubig starrten wir ihm hinterher, deine Schwester fing an stumm zu weinen. Deine Mutter schien erst realisieren zu müssen, was der Arzt gesagt hatte und presste ihre zarten Hände vor ihr Gesicht, bevor sie anfang zu schluchzen.

Ich ließ die eben gehörten Worte durch meinen Kopf gehen.

Du wirst ohne Spenderherz sterben?

Aber wieso?

Gestern war doch noch alles in Ordnung!

Während deine Familie dabei war sich selbst zu trösten ging ich in den nächsten Gang des Krankenhauses, ich musste allein sein.

Ich lehnte mich an die Wand und ließ mich an ihr heruntergleiten.

Als ich unten auf dem Boden saß zog ich die Beine an mich heran und umschloss sie mit meinen Armen.

Sofort stiegen mir wieder die Tränen in die Augen und ich schluchzte in mich hinein..

Warum gerade er??

Der Oberarzt von gerade eben kam noch einmal zu mir und geleitete mich zu dem Zimmer, in welchem du untergebracht warst.

Leise öffnete ich die Tür und trat ein, deine Mutter und deine Schwester waren schon dort.

Deine Mutter stand am Fenster und hielt sich geschockt eine Hand vors Gesicht.

Ich erschrak, als ich dich sah.

Ein dünner, durchsichtiger Schlauch führte in deinen Mund und Rachen hinein, wofür er gut war konnte ich leider nicht sagen. An deiner Nase hattest du auch Schläuche, die dir beim Atmen helfen sollten, denn das tatest du wieder selbstständig. Auf deiner Brust waren kleine Sensoren angebracht um deinen Puls zu fühlen.

An der rechten Hand hattest du an deinem Handgelenk eine Kanüle wo du mit Medikamenten vollgepumpt wurdest.

„Taichi....“, sagte ich leise und ging genauso wie deine Familie auf dich zu.

Dein Vater Susuko konnte nicht kommen, du hattest mir erzählt, das er auf einer Geschäftsreise war.

„Tai...“, sagte dein Schwester leise und saß bei dir am Bett.

Ihre dünnen Finger umschlossen deine Hand, während ein paar Tränen von ihr darauf tropften.

Sie hielt deine Hand etwas fester.

„Hallo.....“, alle drehten sich direkt zu dir und auch ich bemerkte, das du dein Bewusstsein wiedererlangt hattest.

Deine Stimme war gebrochen und schwach.

Während du versuchtest deine Augen zu öffnen, bemerkte ich bereits beim ersten Schlitz, wie milchig deine Augen waren.

Auf einem schmalen Spalt hörtest du dann auf deine Augen zu öffnen, vermutlich im Moment zu anstrengend.

„Wo...bin... ich....“, flüstertest du leise.

„In einem Krankenhaus....“, Kari drückte ihre Hand fester, als sie das aussprach.

Deine Mutter kam direkt auf dich zu und strich dir mit ihrer Hand über die Wange.

„Taichi...“, sie weinte, hatte aber ein übergelückliches Lächeln im Gesicht, das er noch lebte.

Kurz darauf kam eine Krankenschwester in den Raum und bat deine Mutter mit ihr zu kommen.

Kari ging deiner Mutter hinterher, aber bevor sie den Raum verließ sagte sie mir, das ich gut auf dich aufpassen solle.

Es wurde still im Raum.

Ich griff nach einem Stuhl und zog ihn an dein Bett.

Kurz darauf setzte ich mich hin und schaute dich besorgt an.

„Was... ist passiert..?“, fragtest du und schnapptest leicht nach Luft.

Ich nahm die Sauerstoffmaske und drückte sie dir sanft über Mund und Nase.

„Du solltest jetzt nicht reden. Überanstreng dich nicht.“, du sahst mich mit verwirrtem Blick an, als ich das sagte.

Unsere Blicke trafen sich. Deine braunen Augen zogen mich schon fast magisch an.

„Jetzt sag.... schon....“, sagtest du wieder und schnapptest wieder.

„Taichi! Ich habe gesagt du sollst nicht reden!“, ich hielt die Maske weiterhin fest.

Eine erneute Pause entstand.

Ich seufzte.

„Wenn ich es dir erzähle, versprichst du mir dann, das du dich schonst? Wenn ja, dann zwinkere einmal, wenn nein, zweimal.“, sagte ich erneut.

„Eins... will ich dich... noch fragen..... hast... hast du.... geweint?“, fragtest du mich.

Ich war total überrascht von dieser Frage.

Als ich mir mit dem Handrücken übers Gesicht fuhr, merkte ich, das ich noch feuchte Tränenspurten im Gesicht hatte, sofort wischte ich sie mir weg.

Du beobachtetest mich währenddessen die ganze Zeit, ich spürte förmlich deine

Blicke auf mir.

„Nein....hab ich nicht.“, ich wollte dich nicht beunruhigen.

Plötzlich spürte ich deine Hand auf meiner liegen.

Während wir miteinander sprachen, hatte ich mich mit dem linken Arm auf deinem Bett abgestützt.

Ich sah überrascht zu dir und spürte wie mir ganz warm ums Herz wurde als ich merkte wie deine Finger etwas mit meinen spielten.

Kurz darauf griff ich nach deiner Hand und umschloss sie leicht mit meiner.

„Ich... erzähl dir jetzt was passiert ist.“, du zwinkertest mich an, als Kenntnissnahme für mein Vorhaben.

„Als... du gerade an der Schule angekommen warst, bist du vor meinen Augen zusammengebrochen. Dein Puls war rasend schnell, du warst fiebrig und verschwitzt. Plötzlich....“, ich hatte wirklich Angst dir das zu sagen.

„Plötzlich... hat dein Herz aufgehört zu schlagen. Du hattest aufgehört zu Atmen...

Währenddessen war ein Schüler bereits zur Rektorin gelaufen und es wurde ein Krankenwagen verständigt...“, als ich an das nächste was passierte dachte, fing mein Herz schneller zu schlagen an. Es war mir schrecklich peinlich ihm davon zu erzählen, auch wenn jeder andere Junge vielleicht auch so gehandelt hätte.

„Du kamst nicht zu dir, also.... hab ich versucht.. dich wiederzubeleben....mit... Herzdruckmassage und...“, ich spürte einen Kloß in meinem Hals.

„Mund-zu-Mund Beatmung....“, ich brachte den Satz dennoch zu Ende.

Als ich dich dann ansah, konnte ich auch sofort erkennen, das sich auch über dein Gesicht ein Rotschimmer gelegt hatte.

Es war mir wirklich peinlich dir das zu erzählen.

Die Sauerstoffmaske hatte ich dir inzwischen abgenommen, da du ja wie versprochen nicht mehr gesprochen hattest, was dich zu sehr angestrengt hätte.

Auf einmal wurde dein Gesicht von einem Lächeln geziert.

„Warum lächelst du?“, mein Herz schlug immer heftiger gegen meinen Brustkorb.

Wieso gestand ich mir meine Gefühle nicht einfach ein?

Ich... ich liebe Taichi... und das schon lange.

Länger als er es vielleicht glauben würde.

Auch wenn die Anzeichen die er machte, vielleicht sogar meinen Gefühlen nicht abgeneigt waren, kann ich ihm einfach nicht meine Gefühle gestehen.

Es geht einfach nicht.

°Selbst wenn du mir..... sagen würdest das.... du...°, es war einfach zu absurd.

Ich konnte mir kaum vorstellen, das du meine Gefühle erwidern würdest.

„Auf jeden Fall kam dann der Krankenwagen und sie haben es geschafft dich wiederzubeleben. Dann wurdest du hierher gefahren und seit etwa drei Stunden bist du, deine Mutter und Kari und ich natürlich hier....“, ich überlegte nebenbei, warum ich

die ganze Zeit deine Hand hielt. Ich war nicht Mann genug dir meine Gefühle zu gestehen, aber um deine Hand zu halten reicht es?!

Wozu trage ich das Wappen der Freundschaft überhaupt noch?

Ich bringe es nicht übers Herz meinem besten Freund zu sagen, was ich wirklich für ihn empfinde?

Wozu das alles? Das ganze Gerede über Schicksal und Bestimmung?

Purer Blödsinn!

„Ich... glaub ich gehe besser.... Sora und die anderen machen sich sicher auch Sorgen und wollen wissen wie es dir geht...“, ich stellte den Stuhl wieder an den Tisch und wollte gerade gehen, als du mich noch mal so stark wie es dir möglich war am Ärmel packtest.

Erneut wurde ich wieder rot im Gesicht.

„Komm....komm wieder....“, deine Stimme kam nur schwach zum Vorschein.

Ein Nicken meinerseits brachte dich wieder etwas zum Lächeln.

Bevor ich ging lehnte ich mich über dich und umarmte dich leicht, so wie es halt möglich war, während du lagst. Ich drückte mich leicht an dich, wo ich mir aber auch sicher war, das ich dir nicht weh tun würde.

Ich spürte, als sich unsere Köpfe leicht berührten, das dir immer noch sehr warm war und du deine ganze Kraft verbraucht hattest.

„Ruh dich aus. Morgen werde ich wieder kommen, versprochen.“, sagte ich und ging mit einem Lächeln zur Tür.

Du blicktest mit sehnsüchtig, aber ebenfalls lächelnd nach.

Der sehnsüchtige Blick blieb mir keinesfalls verborgen.

Als ich die Tür geschlossen hatte, lehnte ich mich an die Wand und hielt mir eine Hand vors Gesicht.

Ich weinte.... schon zum dritten Mal an diesem Tag.

Meine Gefühle für Taichi....ich würde sie so gerne mit ihm teilen wollen...

Und ich brachte es nicht übers Herz ihm die Wahrheit zu sagen, das er vielleicht nur noch wenige Wochen zu leben hatte.

Erneut wischte ich mir die Tränen aus dem Gesicht und verließ das Krankenhaus.

Auf direktem Weg ging ich nach Hause.

Mein Vater musste heute nicht arbeiten und war zu Hause.

Ich öffnete die Tür und trat ein.

Mein Vater kam mir schon direkt entgegen.

„Hallo Yamato, was hältst du davon, wenn wir heute zum Basketball spielen auf den neuen Platz gehen? Hast du...“, fragte er mich direkt aber unterbrach, als er mich sah.

„Wo ist denn deine Tasche? Und.. warum siehst du so fertig aus? Ist was passiert?“, ich ging wie hypnotisiert an ihm vorbei in mein Zimmer.

„Möchtest du vielleicht etwas essen?“, fragte er mir noch hinterher.

„Nein.... Danke... aber nein....“, war das letzte was ich sagte, bevor ich die Tür hinter mir schloss und mich auf mein Bett fallen ließ.
Mein Vater machte sich jetzt sicher Sorgen.... aber mir war jetzt alles egal.

Ich ignorierte meine gesamte Umwelt.... alles, selbst das Gezwitscher der Vögel und die vorbeifahrenden Autos... alles war mir egal.
Sanft fuhr ich mir mit meinen Fingerspitzen über die Lippen.
Ob es unbewusst oder gewollt war, bei der Umarmung Taichis berührte ich mit meinen Lippen seinen Hals. Es war ein berauschendes Gefühl.

>Währenddessen wieder bei Taichi<

Yamato hatte gerade das Zimmer verlassen, woraufhin mir stumm Tränen über das Gesicht liefen. Wieso quälte er mich so?
°Ich liebe Yamato...°, sagte ich mir immer und immer wieder in Gedanken.
°Wozu umarmte er mich dann, wozu berührte er mich auf diese Art und Weise?°, ich räkelte mich etwas um eine bequemere Position zu bekommen, was sich als relativ schwer herausstellte.
Ich lag nun etwas höher und das Atmen fiel mir um einiges leichter.
„Wenn... er morgen wieder kommt....“, flüsterte ich zu mir selbst.... „werde... ich ihm meine Gefühle gestehen...mein Wappen... des Mutes verlangt es von mir...“, nachdem ich das gesagt hatte gab ich mich der Erschöpfung hin.
Langsam fiel ich.... fiel ich.... immer tiefer, bis ich mein Umfeld nicht mehr wahrnahm und eingeschlafen war.

So da ich mich ja das letzte mal nicht gemeldet habe kommt es jetzt doppelt xD
Also ich freu mich ganz doll, das ihr auf meine FF geklickt habt und sie lest ^^
Das hier ist meine erste Digimon FF mit dem Pairing TaichixYamato...
Daher bitte nicht gleich in die Luft gehen, wenn mal der Name, Yama, Yamato, Matt... oder die ganzen anderen Formen der einzelnen Namen fallen, ich lege mich nicht auf einen einzigen Namen fest.
Ansonsten kann das mit dem Veröffentlichen der folgenden Kappis etwas länger dauern, bitte um Verständnis, aber 12. Klasse ist kein Zuckerschlecken.
Freue mich natürlich immer über Anregungen, Ideen und Kommis zu den einzelnen Kappis, auch Neuleser/Neuankömmlinge sind herzlich willkommen. =^^=
Auch diejenigen die es NUR unter Favo haben dürfen ruhig was schreiben -.- *funkel*
So bis zum nächsten Kappi ^^
LG Koneko_chan_91